Pfarrer Gerard Rogowski : zum Abschied

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **46 (2006)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Karl Heusser*

Pfarrer Gerard Rogowski zum Abschied

Es war ein Glücksfall für Meilen, dass das Generalvikariat in Zürich der Meilemer Pfarrwahlkommission 1990 vorschlug, den ehemaligen Generalsuperior des Salvatorianerordens und beliebten Pfarradministrator in Bülach, Pater Gerard Rogowski, nach Meilen zu berufen. Seit seinem Amtsantritt ist Pfarrer Rogowski bis ins Jahr 2006 immer für die Pfarreiangehörigen da gewesen. Er hat seine Aufgabe mit äusserster Pflichterfüllung und grosser Verantwortung wahrgenommen. Er feierte auch unter der Woche an mehreren Tagen die heilige Messe, machte Kranken-, Haus- und Altersheimbesuche und begleitete Sterbende auf ihrem letzten Weg. Wenn man bedenkt, dass noch alle Kasualien, Firm- und Erstkommunionvorbereitungen sowie abendliche Sitzungen dazu kamen, ersieht man, was für ein enormes Pensum der am Schluss 75-jährige Priester zu bewältigen hatte.

Pfarrer Rogowski hat mit seiner umgänglichen, vornehmen Art viel zu einem erspriesslichen, harmonischen und schönen Pfarreileben beigetragen. Er konnte auf alle Menschen zugehen und fand immer Zeit für ein kurzes Gespräch. Da er trotz fundierter eigener theologischer Haltung in kirchlichen Fragen keine einseitigen Ansichten vertrat, polarisierte er die Gemeinde nicht und erwarb sich dadurch grossen Respekt und das Vertrauen aller. Das Verhältnis zu den Mitarbeitenden im Pfarreiteam, den kirchlichen Behörden und den Pfarreivereinen war alle Jahre hindurch durch ein herzliches, gutes und konfliktfreies Klima geprägt.

Mit grosser Würde feierte Gerard Rogowski die heilige Messe, und dank dem begnadeten Prediger, der sich in wenigen Sätzen präzis ausdrücken konnte, gingen die Gläubigen jeweils gestärkt aus dem Gottesdienst nach Hause. Euphorische Frömmigkeit lag ihm fern, aber aus seiner Grundhaltung heraus spürte man, dass er als berufener Seelsorger stets bestrebt war, den Menschen den Glauben auf einfache, verständliche Art zu vermitteln und mit ihnen freudig eine gemeinsame Wegstrecke zu gehen. Als Folge davon war der Gottesdienstbesuch an Sonntagen überdurchschnittlich gut. Ge-

winnend an Pfarrer Rogowski waren seine Ausstrahlung, Lebensfreude und Fröhlichkeit, die er bei Pfarreianlässen, auf Pfarreireisen oder im kleinen Kreis an den Tag legte.

Ein paar Schwerpunkte aus seinem Leben mögen uns Aufschluss geben, weshalb Pfarrer Rogowski eine aussergewöhnliche Persönlichkeit ist: Als in Oberschlesien geborener Deutscher, der nach dem Zweiten Weltkrieg polnischer Staatsbürger wurde und dadurch eine ihm bis anhin fremde Sprache erlernen musste, der in seinen Jugendjahren den Zweiten Weltkrieg erlebte und gleich mit zwei extremen Weltanschauungen konfrontiert worden ist, dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus, hat er Geschichte hautnah miterlebt. Diese Erlebnisse haben seine Persönlichkeit so geprägt, dass der Wunsch in ihm heranreifte, Priester zu werden und dem Salvatorianerorden beizutreten, um den Menschen eine andere Botschaft zu überbringen. Dafür nahm er auch Repressionen unter dem atheistischen Regime in Kauf.

Dass er nach seinem Studium der Philosophie und Theologie in Krakau, nach der Priesterweihe und dem Studium der Germanistik in Breslau auswanderte, als polnischer Emigrantenseelsorger in Chicago tätig war und dabei die USA kennen lernte und später als Generalsuperior der Salvatorianer von Rom aus mit entsprechenden Englisch-, Italienisch- und Spanischkenntnissen bei seinen Visitationen die ganze Welt bereiste, hat Gerard Rogowski Weitblick in seinem Denken und Handeln verschafft. Der ursprünglichen Berufung ist er treu geblieben, was sich darin zeigte, dass er mit fast sechzig Jahren einen Neuanfang wagte und für sechzehn Jahre Gemeindepriester wurde.

Vgl. die Würdigung, die Pfr. Rogowski auf der Gemeindeseite des reformierten «Kirchenboten» gefunden hat: Ausgabe Nr. 10/2006 vom 12. Mai 2006. (Red.)

Es hat die Meilemer Katholikinnen und Katholiken stets mit Stolz erfüllt, dass Pfarrer Rogowski auch von den reformierten Glaubensschwestern und -brüdern sehr geschätzt wurde, und dass er ein sehr gutes Einvernehmen mit der Pfarrerin, den Pfarrern und der reformierten Kirchenpflege hatte. Pfr. Rogowski, ein Befürworter der Ökumene, hat grossen Wert auf die ökumenischen Gottesdienste und die übrigen gemeinsamen Aktivitäten der beiden Kirchgemeinden gelegt.

Wir sind alle sehr dankbar, dass Pfarrer Rogowski so lange in Meilen geblieben ist, und lassen ihn nur ungern in seinen verdienten Ruhestand bei der Salvatorianerordensgemeinschaft in Zug ziehen. Wir wünschen ihm ein langes und erfülltes Leben bei guter Gesundheit und Gottes reichen Segen. Er, der sich seinerzeit bei der Renovation der Kirche zurückgehalten hat, weil er sich kein bauliches Denkmal setzen wollte, soll bei der Rückschau auf sein Leben die stete Gewissheit haben, dass es in Meilen viele Menschen gibt, denen er ein bleibendes Denkmal in ihren Herzen errichtet hat.

* **Karl Heusser**
war 1990–1998 Präsident der katholischen Kirchenpflege Meilen.